



Hecken und Säume

Naturnahe Hecken sind lineare, freiwachsende, sehr artenreiche, horizontal in Kern-, Mantel- und Saumzone gegliederte Gehölzstreifen, die vertikal aus Baum-, Strauch-, Kraut- und Bodenschicht bestehen.

Etwa 10.000 Tierarten in Mitteleuropa gelten als Heckenbewohner.

Durch ihren Struktur- und Artenreichtum bieten Hecken verschiedene Lebensräume:

- Pollen und Nektar als Nahrung für eine Vielzahl von Insektenarten, die wiederum von Amphibien, Reptilien, Vögeln, Fledermäusen u. a. Tieren gejagt werden, Nahrungspflanzen für viele Vogelarten
- Versteckplätze, Nist- und Ruhestätten, Ansitz- und Singwarten und Winterquartiere für ihre faunistischen Bewohner.

Hecken kompakter Ausprägung sorgen für Schutz gegen Wind- und Bodenerosion, erzeugen ein eigenes Mikroklima, reduzieren Temperaturextreme, begünstigen den Wasserrückhalt im Boden und vieles mehr.

Sie gliedern und strukturieren die offene Landschaft, aber auch Gärten und Parkanlagen, und können wesentliche Bestandteile des Biotopverbunds sein.

Die genannten ökologischen Funktionen wirken umso ausgeprägter, je älter, größer, besonnerter, diverser und vernetzter Hecken sind.

Zur Sicherung des regionalen Genpools für eine optimal umweltangepasste Biodiversität, sollten sie aus gebietsheimischen Arten bestehen.

Wesentlich ist auch, dass ihr Nahrungsangebot aus Knospen, Blüten und Früchten möglichst ganzjährig zur Verfügung steht.

Zum langfristigen Funktionserhalt sollten naturnahe Hecken im urbanen Raum extensiv gepflegt werden.

Hecken in der freien Landschaft zählen laut Bundesnaturschutzgesetz § 30, zu den **besonders geschützten Biotopen**, die nicht zerstört werden dürfen.



Entwicklung

Der Gehölzbestand auf den ausgewählten Projektflächen ist derzeit durch ökologisch bedenkliche, invasive Ziergehölze, wie beispielsweise Schneebeere-*Symphoricarpos albus*, Eschenahorn-*Acer negundo* oder Japanischer Spierstrauch-*Spiraea japonica*, gekennzeichnet.

Im Rahmen des Naturstadtprojektes wird hier der sukzessive Austausch von circa 1/3 des Bestandes und die Ergänzung durch Neupflanzung jeweils mit gebietsheimischen Arten (gemäß nachstehender Aufzählung) geplant.

Ökologisch wertgebende Hecken sollten zwei- bis dreireihig sein und optimale Breiten von 5 bis 7 m haben.

Aber auch Hecken mit geringeren Ausmaßen sind weitaus besser als gar keine!!

Aus Gründen optimaler Besonnung ist ein Verlauf in Nord-Süd-Richtung anzustreben.

Im Berliner Urstromtal, der für die Projektflächen maßgebenden eiszeitlichen geomorphologischen Ausbildung, sind die Böden sandig und durchlässig, woran man sich bei der Gehölzauswahl orientieren muss. Essentiell ist die Verwendung vieler verschiedener, stand-

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode



ortgerechter, gebietsheimischer und bevorzugt dorniger Arten, (Vorschlag siehe nachfolgende Tabelle). Dadurch wird die Diversität der Hecke bestimmt.

Als optimaler Zeitraum für eine Heckenpflanzung gelten Herbst und frostfreie Wintertage, weil dann höhere Bodenfeuchtigkeit gegeben ist.

Als Pflanzmaterial ist Forstbaumschulware in Form wurzelnackter, 1-2 oder 3-4 triebiger Heister oder Sträucher am robustesten. Bis zum Pflanzvorgang müssen die Wurzeln der Pflanzen durch Einschlagen in den Boden oder Umwickeln mit angefeuchteten Tüchern permanent feucht gehalten werden.

Zur späteren strukturreichen Entwicklung sollte für die neue Hecke ein buchtiger, lückiger Verlauf gewählt werden. Geeignete Pflanzabstände liegen entsprechend der Wüchsigkeit der Arten bei 1 bis 1,5 m.

Für gute Anwuchsergebnisse wird das Pflanzgut vor der Pflanzung oberirdisch um circa 1/3 gekürzt, auch lange und/oder beschädigte Wurzeln werden beschnitten. Die gepflanzten Sträucher müssen unbedingt gut angetreten und bewässert werden.



Pflege

Für Langlebigkeit und Diversität der menschengemachten Hecke ist eine extensive Pflege ausschließlich während der Vegetationsruhe (Oktober bis Februar) nötig.

Damit die Hecke trotz Pflege ihre Habitataeignung nie verliert, darf sie nur abschnittsweise, d.h. räumlich und zeitlich gestaffelt, beschnitten werden.

Für junge Hecken in den ersten 3 bis 5 Standjahren ist die Konkurrenz der sie umgebenden Kräuter/Gräser durch vorsichtiges Ausmähen (ohne dabei die Rinde der Sträucher zu beschädigen) zu reduzieren.

Später, nach mehr als 8 bis 10 Jahren und wiederholt in diesem Rhythmus muss die Hecke zur Verjüngung und gegen Verkahlung insbesondere in ihrer Kernzone beschnitten werden (Verjüngungsschnitt).

Geeignet ist das »auf den Stock setzen«. Hierbei werden die Pflanzen einschließlich ihrer Haupttriebe auf 10 bis 20 cm über dem Boden zurückgeschnitten.

Eine weitere Möglichkeit besteht im horizontalen und vertikalen Zurückschneiden der äußeren Heckentriebe.

Durch Belassen von Teilen des abgeschnittenen Heckenholzes sowie des Herbstlaubs vor Ort werden zu Gunsten höherer Artenvielfal Unterschlüpfе für Kleintiere geschaffen. Auf Düngung und Pestizideinsatz ist konsequent zu verzichten.



Säume

Sie bilden die krautreichen Randzonen von Hecken, die sowohl Eigenschaften der Gehölzstruktur als auch des umgebenden Offenlandes vereinen und auf Grund dessen eine besonders große Artenvielfalt beherbergen. Wichtig ist, diese Säume neben der Hecke in einer Mindestbreite von 0,50 m bis 1,00 m zu belassen und nur aller 1 bis 3 Jahre im Herbst abschnittsweise zu mähen. Die Saumpflege erfolgt mit dem Ziel, das Aufkommen von Gehölzaufwuchs zu verhindern.

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode

Artenliste (gebietseigen) für

freiwachsende Hecken und Gehölzbestände auf eher trockenen Standorten mit mittlerem Nährstoffgehalt

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anspruch Licht	Blühphase	Bemerkungen
Kupfer- Felsenbirne	Amelanchier lamarckia	L 6?	4-5	Zierpflanze, Nährgehölz
Besenginster	Cytisus scoparius			
Schlehe	Prunus spinosa		4-5	Dornengehölz
Frühblühende Traubenkirsche	Prunus padus	L 7	4-5	
Hundsrose	Rosa canina	L 5	5-7	Dornengehölz
Heckenrose	Rosa corymbifera	L 8	6-7	Dornengehölz
Gemeiner Schneeball	Viburnum opulus	L 8	5-6	
Schwarzer Holunder	Sambucus nigra	L 6	5-6	
Puriger Kreuzdorn	Rhamnus cathartica	L 6	5-6	Dornengehölz
Rote Heckenkirsche	Lonicera xylosteum	L 7	5-6	
Eberesche	Sorbus aucuparia	L 5	5-6	
Wildbirne	Pyrus pyraeaster	L (6)	4-5	
Wildapfel	Malus sylvestris	L 6	4-5	
Eingrifflicher Weißdorn	Crataegus monogyma	L (7)	5-6	Dornengehölz
Feld-Ahorn	Acer campestre	L 7	5-6	
Himbeere	Rubus idaeus	L (5)	5-6	
Schwarze Johannisbeere	Ribes nigrum	L 7	4-5	
Rote Johannisbeere	Ribes rubrum	L 4 Halblight- bis Schattenpfl.	4-5	
Kirschpflaume	Prunus cerasifera	L 4 Halblight- bis Schattenpfl.	4-5	
Apfelbeere	Aronia prunifolia	L 7	5-6	Zierpflanze, Nährgehölz
Mirabelle	Prunus domestica subsp. syriaca	L 7		Zierpflanze, Nährgehölz
Kirschpflaume	Prunus cerasifera	L 7		Zierpflanze, Nährgehölz

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode

Leistungsverzeichnis Anlage Neupflanzung und Ergänzung von Gehölzen (Herbstpflanzung, gebietsheimisch, d.h. aus Herkunftsgebiet 2.1 (Ostdeutsches Tiefland) für freiwachsenden Hecken

Leistungsbeschreibung	
0.	Pflanzflächen+Pflanzenbedarf bestimmen: entsprechend der Pflege- und Entwicklungskarten der einzelnen Flächen werden ca. 1/3 der vorhandenen Gehölze über einen Zeitraum von min. 2 Jahren umgebaut; +Neupflanzung wo derzeit noch keine Hecke vorhanden, Pflanzabstände 1,50 m x 1,00 m bis 1,50 m, Pflanzung als Reihen bzw. versetzt in Artengruppen, mit buchtigen Außenlinien sowie Lücken, min. 30-40 % Dornengehölze
1.	Heisterbestellung: gebietsheimisch, Qualitäten: 1xv. oB, 2xv. oB und Sträucher, 2-3 Triebe, 60 -100, wurzelnackt, nach Absprache mit Projektträger
2.	Bodenvorbereitung:
2.1	Roden/Stubben fräsen der relevanten Bestandsneophyten,
2.2	Pflanzlöcher so vorbereiten, dass ursprüngliche Pflanztiefe eingehalten wird
3.	Pflanzung:
3.1	Pflanz- + Wurzelschnitt durchführen
3.2	Pflanzen gerade einsetzen, Loch mit Substrat ausfüllen, Pflanze leicht anheben, Erde gut antreten
3.3	gegebenenfalls wässern

Vor Umsetzung der einzelnen Arbeitsabschnitte ist jeweils das Benehmen mit dem Projektträger herzustellen.

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode